

# Die neuen ABZ-Wohnkolonie am Örissteig Zürich

Autor(en): **Steinmann, P.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **10 (1935)**

Heft 12

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-100970>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Es ist selbstverständlich, dass mit einer solchen Tabelle nicht eine absolute Genauigkeit erreicht werden kann. Sie erfüllt aber wohl ihren Zweck, wenn

man mit ziemlicher Genauigkeit sich die einzelnen Möglichkeiten der Abzahlung einer Schuld, z. B. einer Hypothekenschuld, vor Augen führen kann.



## Die neue ABZ-Wohnkolonie am Örissteig Zürich

Von P. Steinmann.

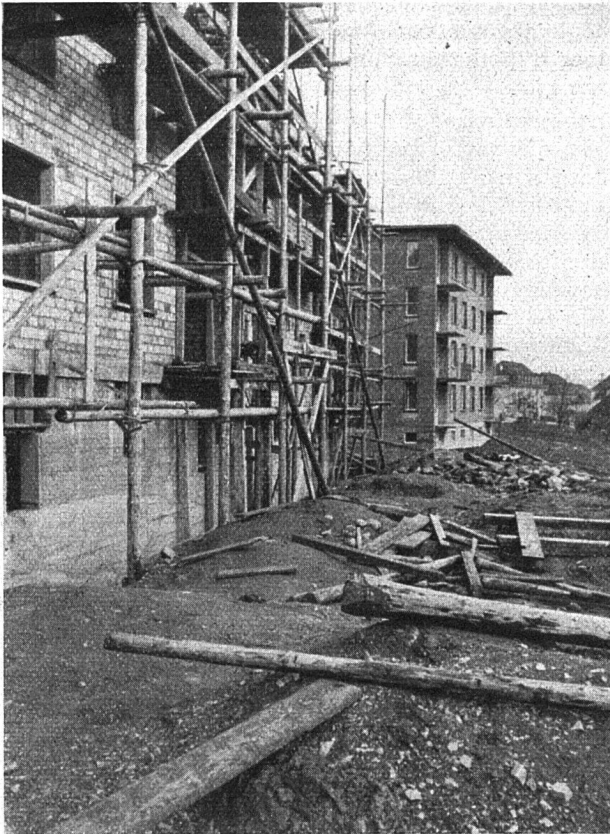
Manch einer hat zu Beginn des Jahres mit ernstem Gesicht den Kopf geschüttelt oder uns mit grossen Frageraugen angeschaut, wenn wir von unserm neuen Bauprojekt, das wir in Angriff nehmen wollten, sprachen. In den grossen Augen der Stauner oder den zugekniffenen der Kritiker und Pessimisten war manchmal ziemlich klar zu lesen, dass man gerade uns nicht soviel Optimismus – andere nannten es sogar Sorglosigkeit – zugetraut hätte.

Inzwischen ist nun der Bau der ersten fünf Häuser im Juni frisch in Angriff genommen worden. Arbeiter und Unternehmer freuten sich, dass gerade die ABZ versucht, den allgemeinen Pessimismus, der sich so unendlich lähmend auf alles legt, in einem ihr zustehenden bescheidenen Teil etwas zu durchbrechen. Ausser den Kritikern und Pessimisten war aber auch ein Teil unserer neuen Nachbarn mit unserm Tun nicht einverstanden. Sie haben sich wacker bemüht und leider nicht ohne zeitweiligen Erfolg – unsere Arbeits- und Schaffenslust zu dämmen. Zwei Häuser, ein Doppelblock mit 16 Wohnungen, und

gerade der bestgelegene des Projektes, durfte nicht mit den andern begonnen werden. Es sollten erst noch Advokaten die Sache eine Weile schaukeln, und Behörden mussten sich mit nichtigen kleinlichen Einwänden befassen – als ob sie heute nicht sonst genug zu tun hätten – bevor auch dieser Block noch in Angriff genommen werden konnte. Glücklicherweise ist den Leuten nun die Courage ausgegangen, die Einsprachen bis zur letzten Instanz durchzuzwingen, so dass Mitte Oktober auch diese zwei Häuser noch in Arbeit gegeben werden konnten.

Das bei der ABZ traditionelle Aufrichtmahl für die Bauarbeiter und Vertrauensleute der ABZ war der festliche Abschluss der Rohbauarbeiten der ersten fünf Häuser.

Wenn seit der ersten Propaganda für das Projekt die wirtschaftliche Lage sich in mancher Hinsicht verschlechterte und manch einer, der sich zuerst begeistert für eine der neuen Wohnungen beworben hat, zufolge Änderung der persönlichen Verhältnisse die ursprüngliche Absicht wieder aufgeben



musste, so lässt sich die Vermietung doch sehr gut an. Es sind heute nur noch wenige Wohnungen der ersten 40, die per 1. April 1936 fertig werden, zu vergeben.

Vergleicht man heute das, was auf dem Bauplatz steht, mit unserer ersten Publikation im « Wohnen » vom September 1934, so sind einige Veränderungen festzustellen. Unsere Architekten Kellermüller & Hofmann und unsere Baukommission sind immer wieder bemüht, auch Gutes wieder zu verbessern, solange noch Zeit und Gelegenheit ist. Und was bisher am ursprünglichen Projekt geändert wurde, darf sicher als Verbesserung gewertet werden. Erst die künftigen Mieter werden die Vorteile dieser Änderungen (Stafelung der Gebäude, Änderung der Balkonanlage usw.) so recht ermessen können.

Wir haben das sichere Gefühl, dass mit dem Bezug der ersten Etappe dieser Kolonie, die an so schöner aussichtsreicher und sonniger Lage am Hang des Waidberges sich befindet, wiederum ein wertvolles Glied in die Reihe der zürcherischen gemeinnützigen genossenschaftlichen Wohnbauten getreten ist. Mit elektrischer Küche, Zentralheizung, Boiler usw., mit Inlaidböden und jede Wohnung mit Balkon aus-

gestattet, bieten diese Wohnungen das, was man als moderner Komfort auch für Arbeiter- und Angestelltenwohnungen verlangen darf. Auch in der äusseren Auffassung ist sie eine ganz moderne Kolonie. Dazu stellt sie noch ein genossenschaftliches « Eigenwärgel » dar. Sie ist ohne finanzielle Inanspruchnahme der Behörden, sie ist ganz auf genossenschaftlicher Basis finanziert, was, nebenbei gesagt, damit schon zum drittenmal von unserer Genossenschaft so gehalten wird.

Sehr viel Freude hat uns neben all dieser genossenschaftlichen Werkfreude noch bereitet, dass mit der Ausführung der Kolonie wir wieder einer ansehnlichen Anzahl Arbeiter das Stempeln ersparen durften, und dass darunter mehr als 20 unserer eigenen Mieter und Genossenschafter waren, ist uns noch von besonderem Wert.



Die ersten 40 Wohnungen, vier zu 4 Zimmer, 24 zu 3 Zimmer und 12 zu 2 Zimmer werden, wie schon erwähnt, am nächsten 1. April den neuen Mietern übergeben werden, weitere 16 Wohnungen, acht zu 2 und acht zu 3 Zimmer, erfahren ihre Fertigstellung dann per 30. Juni 1936. Leider besteht heute noch sehr wenig Aussicht, dass auch der zweite Teil des Projektes, die sechs Häuser an der zukünftigen Trottenstrasse (statt Lehenstrasse), in absehbarer Zeit noch in Angriff genommen werden könnte bei den jetzigen wirtschaftlichen Verhältnissen. Sinkender Bauindex und steigende Baukredit- und Hypothekenzinsen sind leider kein Ansporn für die Belegung des Bauhandwerkes. Unsere Genossenschaft aber darf wenigstens behaupten, dass sie mit der Durchführung dieses Projektes das ihr Mögliche getan hat, um der Arbeitslosigkeit entgegenzutreten.

## Wir und die Baugenossenschaft Von Hans Aberli

Als eine Nebenerscheinung der heutigen Wirtschaftskrise ist die gewaltige Entspannung auf dem Wohnungsmarkt anzusehen. Immer mehr und mehr

trifft man an Fenstern und Balkonen die Ankündigung « Wohnung zu vermieten ».

Was uns jedoch speziell interessiert, ist weniger